

**Rainer Funke**

# Die Erotik des Design

Vortrag auf der Konferenz und Ausstellung "applaus"  
13.-14. 10. 2006 Fachhochschule Potsdam

Stellen Sie sich doch einmal vor, Sie stünden plötzlich allein in der Metro einer großen Stadt, in den Schächten eines großen Bahnhofs, in dem sich mehrere Linien kreuzen.

Sie sind der fremden Sprache nur wenig mächtig. Das reguläre Licht wäre ausgefallen, nur die Notbeleuchtung tauchte die Umgebung in einen dämmrigen Schimmer.

Die Wegweiser wären so klein, dass Sie, um etwas zu erkennen, jeweils ganz dicht herantreten müssten. Da es aber so viele Linien gibt, verlören Sie aus dieser Entfernung gänzlich die Übersicht über das System der angezeigten Strecken.

Stellen Sie sich vor, dass auf dem Fußboden allerlei Geröll verteilt läge, Sie aber bei diesem Licht den Boden nicht mehr richtig erkennen könnten.



foto: <http://www.zunta.org/italy2004/metro.jpg>

Die Treppenstufen hätten - aus welchen Gründen auch immer - die dreifache Höhe angenommen, so dass das Erklimmen einer Stufe der Anstrengung nahe käme, um auf einen Stuhl zu steigen. Auch hier bei den Treppen könnten Sie nur wenig erkennen, Sie könnten nicht so recht sehen, wo eine Stufe beginnt. Vielleicht hätten Sie Watte in den Ohren - jedenfalls könnten die vielen Geräusche des Bahnhofs-Durcheinander nur sehr gedämpft bis zu Ihnen vordringen.

Eigentlich fühlten Sie sich ziemlich zerschlagen, so dass jede Anstrengung etwas schwer fällt. Außerdem könnte es Ihnen etwas schlecht zumute sein, alles drehte sich, und Sie müssten sich festhalten, um im Gleichgewicht zu bleiben.

Zu allem Überfluss schließlich würde Sie in dieser misslichen Lage das dringende, kaum zu beherrschende Bedürfnis befallen, die überschüssigen Reste Ihres Verdauungsprozesses ganz schnell loszuwerden. Sie ahnten, dass es eine Toilette gibt, doch wo ist sie? Und wie kämen Sie schnell und sicher dahin?

Ziemlich unsexy – die hier beschriebene Situation. Und doch wird sie immer wieder so oder so ähnlich von Menschen erlebt, die von den Normmaßen (ca. 1,80, um die 30, gesund, sportlich, gut motiviert) abweichen, z.B. alt sind.



Unsere von Menschen gemachte Umwelt ist oft für viele Menschen schwer zugänglich.

Sicher kennen Sie zahlreiche weitere Beispiele dieser Art.



Aber auch das Gegenteil können wir finden. Für viele 18-25 jährige Männer ist das Design der Autos und Motorräder, der Spiele und der Waffen offenbar viel zu sexy.



foto: [http://www.muensterland.de/pics/medien/thumb\\_image\\_1137501462488.jpeg](http://www.muensterland.de/pics/medien/thumb_image_1137501462488.jpeg)

Es ist gar nicht so schwer, auf Ideen zu kommen, wie hier gutes Design helfen kann. Und sicher sind zusammen mit anderen die Designer dabei, solche Barrieren abzubauen.

Wir haben an der Fachhochschule Potsdam z.B. einen neuen Studiengang Interfacedesign gegründet mit der Zielrichtung, Designer auszubilden, die sich dem besseren Zugang zu der technischen Umgebung in unserer Zivilisation widmen.

Doch wie dies auch nicht die einzige Intention für diesen neuen Studiengang ist, ist es auch allgemein nicht damit allein getan, Barrieren aus dem Weg zu räumen. Die Aufgaben sind komplexer, denn unser Verhältnis zu unserer Umwelt ist komplexer.

In der Tradition der Moderne war und ist es immer noch ab und zu üblich, Design vor allem als Organisationskraft zur Optimierung praktisch-utilitärer und operationaler, vielleicht auch ökonomischer Zugänge zu den nützlichen Dingen und Kommunikationsmitteln unseres Alltags zu verstehen. In diesem Verständnis ist Design dann schon gut, wenn es eine solche Optimierung bewirkt.



foto: <http://www.netzeitung.de/voiceofgermany/berlinerseite/362297.html>

Berlin Gropiusstadt 1989



foto: [http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter\\_K%C3%BCche](http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_K%C3%BCche)  
Frankfurter Küche von Margarete Schütte-Lihotzky  
aus dem Jahr 1926

Spätestens mit dem massenhaften Scheitern der solcherart verengten funktionalistischen Konzepte im Städtebau ist aber klar geworden, dass es im Design um mehr geht, dass sich das Zentrum der designerischen Kompetenz anders pointiert, dass die Organisation operationaler, praktisch-nützlicher und ökonomischer Funktionen zwar eine notwendige, keineswegs zu verachtende und zahlreiche Kompetenzen fordernde Voraussetzung für erfolgreiches und gutes Design ist, dass die Designarbeit aber eben nicht damit getan ist.



Foto: Sven Funcke [http://incom.fh-potsdam.de/code/workspaces/workspace\\_anzeigen.php?5.337.17.0.0.359&start\\_id=10](http://incom.fh-potsdam.de/code/workspaces/workspace_anzeigen.php?5.337.17.0.0.359&start_id=10)

Denn die Dinge, die Designer gestalten, werden auch dann, wenn sie nicht explizit als Kommunikationsmittel erdacht wurden, in den meisten Fällen zur Kommunikation genutzt. Und nicht nur zur Kommunikation werden sie genutzt, sondern darüber hinaus auch zur Selbstreflexion - als Projektionsmedium für Vorstellungen, Wünsche, Sehnsüchte,

Träume, Feindbilder, Herausforderungen, Ideologien, Emotionen und mehr.

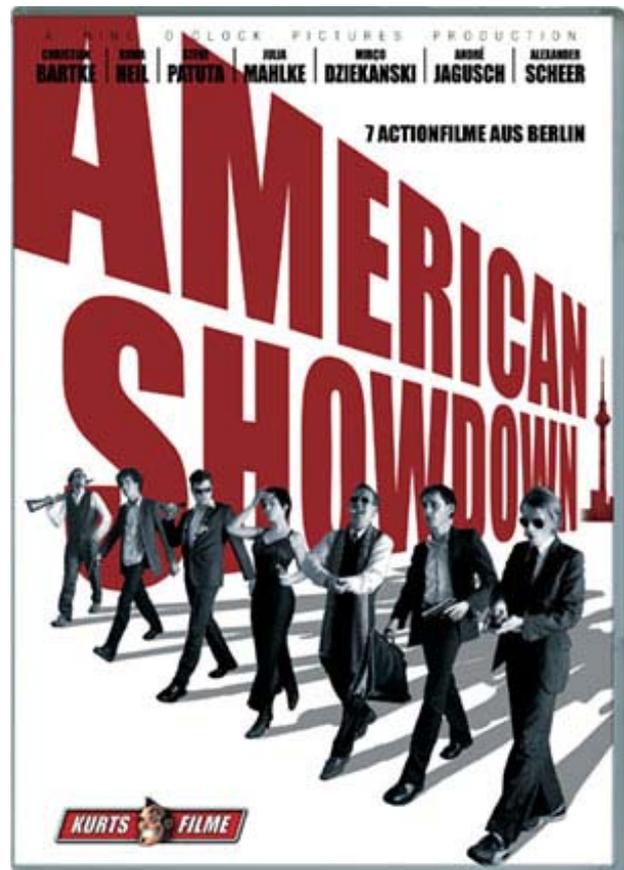


foto: [http://www.kurtsfilme.de/fileadmin/kurtsfilme/images/dvd/american/cover/american\\_300.jpg](http://www.kurtsfilme.de/fileadmin/kurtsfilme/images/dvd/american/cover/american_300.jpg)

Doch was hat das nun mit Erotik zu tun?

Nach Hesiod entsprang ganz am Anfang der Welt der Gott der Liebe zusammen mit Gaia (Erde), Tartaros (Unterwelt), Erebos (Dunkelheit) und Nyx (Nacht) dem Chaos.



foto: <http://mythojulie.free.fr/Dieux/eros.htm>

Später wurde Eros allgemein als der Sohn des Ares und der Aphrodite angesehen und als geflügelter Bogenschütze dargestellt.



foto: [http://www.plotinus.com/eros\\_pictures\\_copy2.htm](http://www.plotinus.com/eros_pictures_copy2.htm)

Psyche, die Geliebte Eros', Tochter eines unbekanntenen Königs, war so schön, dass alle Leute begannen, sie statt Aphrodite als Göttin der Schönheit und der Liebe zu verehren.



foto: [http://www.plotinus.com/eros\\_pictures\\_copy2.htm](http://www.plotinus.com/eros_pictures_copy2.htm)



foto: <http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/freiburg/muenster/vhvoluptas2.htm>

Nach Apuleius gebar Psyche Eros eine schöne Tochter: Voluptas (Lust, Vergnügen, Genuss) – die Lust als Kind der Liebe.

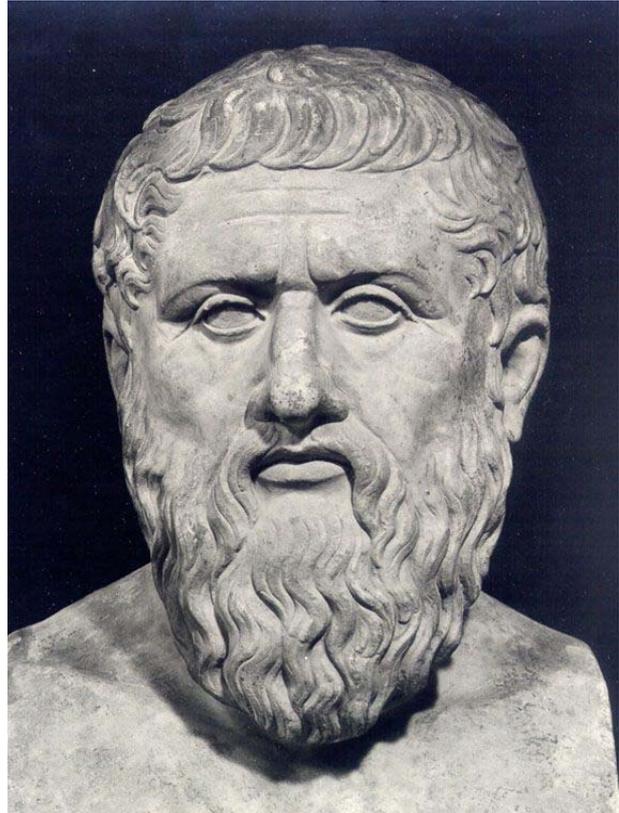


foto: <http://dienekes.angeltowns.net/pictures/ancientgreekmen/platon.JPG>

Platon

In Platons „Gastmahl“ stellt Aristophanes Eros folgendermaßen dar:  
„Denn von den Göttern ist er der menschenfreundlichste, ein Helfer der Menschen und Arzt für diejenigen Leiden, deren Heilung für das Menschengeschlecht das größte Glück sein dürfte.“

(PLATON: *DAS GASTMAHL ODER ÜBER DIE LIEBE*  
DIETERICH'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG LEIPZIG 1976, S. 61-62)

„Ferner hatte damals jeder Mensch eine runde Gestalt, so daß Rücken und Seiten eine Kugel bildeten, und dazu hatte jeder vier Arme und ebenso viele Beine wie Arme und zwei einander ganz gleiche Gesichter auf einem kreisrunden Hals; und über den beiden entgegen gesetzten Gesichtern einen einzigen gemeinsamen Kopf mit vier Ohren; dazu zwei Geschlechtsteile und alles weitere so, wie man es sich danach leicht vorstellen kann! Man ging auch geradeaus wie jetzt, aber ebenso vorwärts wie rückwärts, nach welcher Seite man gerade Lust hatte; wollte man jedoch schnell laufen, so bewegte man sich, auf seine damals acht Gliedmaßen gestützt, schnell im Kreise fort, so wie heute die, die Rad schlagen, dabei die Beine gerade in die Höhe werfen und einen Kreis beschreiben.“

(EBENDA, S. 62-63)

„Sie waren gewaltig an Kraft und Stärke und hatten hochfliegende Pläne, ja sie legten sogar Hand an die Götter, und was Homer von Ephialtes und Otos erzählt, das bezieht sich auf sie, dass sie nämlich den Himmel zu erstürmen suchten, um die Götter anzugreifen.

Da hielten Zeus und die anderen Götter Rat, was sie mit ihnen anfangen sollten, und wußten es nicht. Sie konnten sie ja nicht töten und das ganze Geschlecht vernichten wie die Giganten mit dem Blitzstrahl - denn damit wären ihnen ja die Ehren und die Opfer der Menschen verloren gegangen - noch ihre Frechheit weiter dulden. Mit Mühe raffte sich Zeus schließlich zu einem Gedanken auf und sprach: >Ich glaube ein Mittel zu haben, wie die Menschen weiter bestehen könnten und doch von ihrer Frechheit abließen: wenn sie schwächer werden. Jetzt schneide ich jeden<, sagte er, >in zwei Teile; so werden sie schwächer werden und für uns zugleich nützlicher; denn es werden mehr. Und sie sollen aufrecht gehen auf zwei Beinen. Wenn sich aber zeigt, daß sie weiter frech sind und keine Ruhe halten wollen, dann<, sagte er, >schneide ich sie noch einmal durch, so daß sie sich auf nur einem Bein fortbewegen müssen wie Sackhüpfer. Sprach's und zerschnitt die Menschen in zwei Hälften, wie man Früchte zerschneidet, um sie einzumachen.

Wenn er aber einen durchgeschnitten hatte, hieß er Apollon, ihm das Gesicht und den halben Hals nach der Schnittfläche hinzudrehen, damit der Mensch bei Anblick seines Schnittes sittsamer würde, und das übrige ließ er ihn heilen. So drehte nun Apollon das Gesicht herum, zog von allen Seiten die Haut zusammen nach der Stelle hin, die wir jetzt Bauch nennen, und band sie zu wie einen Beutel, den man zusammenschnürt, mitten auf dem Bauch an der Stelle, die wir Nabel nennen. Dann glättete er die vielen übrigen Falten und formte die Brust mit einem Werkzeug, wie es heute die Schuster benutzen, wenn sie die Falten des Leders über dem Leisten glätten, ließ jedoch einige Falten am Bauch und um den Nabel bestehen zur Erinnerung an den früheren Zustand.



foto: <http://www.walt.uni-wuerzburg.de/archaeologie/Lindner/FeuerbachGast1.htm>  
Anselm Feuerbach: *Das Gastmahl des Plato* (1869)

Da nun das ursprüngliche Wesen entzweigeschnitten war, sehnte sich jeder Teil danach, mit seiner anderen Hälfte zusammen zu sein, und sie umarmten und umschlangen einander, und in dem Begehren, zusammenzuwachsen, starben sie vor Hunger und Untätigkeit, weil sie nichts voneinander getrennt tun wollten. Und wenn eine von den Hälften starb und die andere am Leben blieb, dann suchte sich diese eine andere und umschlang sie, ohne Unterschied, ob Sie nun auf die Hälfte einer ehemaligen Frau stieß - also auf das, was wir jetzt Frau nennen -, oder auf die eines Mannes; und so gingen sie zugrunde.

Da erbarmte sich Zeus ihrer und erfand ein neues Mittel: er verpflanzte ihre Geschlechtsteile nach vorn; denn bisher hatten sie diese außen und befruchteten und zeugten nicht ineinander, sondern in die Erde wie die Zikaden.

So verpflanzte er sie nun nach vorn und schuf damit die Begattung ineinander: durch das Männliche im Weiblichen, damit sie bei der Umarmung, wenn ein Mann auf eine Frau treffe, Kinder zeugten und Nachkommenschaft entstehe; wenn jedoch ein Mann auf einen Mann treffe, so solle wenigstens ihr Verlangen nach Vereinigung gestillt werden, sie sollten zur Ruhe kommen, sich wieder der Arbeit zuwenden und sich überhaupt um den Lebensunterhalt kümmern. Seit so alter Zeit ist also die Liebe, der Eros zueinander, den Menschen eingepflanzt als die Kraft, die das ursprüngliche Wesen wieder zusammenzuführen, aus zweien eins zu machen und die menschliche Natur zu heilen sucht.“

(EBENDA S. 63-65)

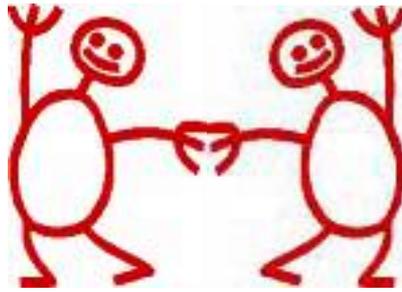
Die Liebe zwischen Menschen ist nach Platon also der Weg, die in der Schöpfung begründete Idealität der Existenz annäherungsweise zu erreichen, durchaus in Korrespondenz zu seiner Lehre von der idealen Begründung der Welt.

Als Liebe, deren Tochter die Lust ist, ist Eros der gefühlt erfahrene Antrieb, das Erlebnis der Hoffnung auf die Idealität des Daseins.

Die Begegnung der Menschen mit sich selbst und mit anderen Menschen ist in unserer Zeit mannigfaltig medialisiert. Auch die Dinge, die nicht zum Zwecke der Kommunikation oder Reflexion gedacht waren, werden dazu genutzt, und sehr oft ist es eben dieser, ihr kommunikativer Nutzen, der sie uns so wertvoll erscheinen lässt.

Die Platon'sche Metapher von den geteilten Menschen stellt Eros nur als Anziehungskraft zwischen Menschen dar. Es ist allerdings nur ein kleiner gedanklicher Schritt, diese Kraft Eros auch in einem weiter greifenden Sinn zu verstehen, eben in Hinblick auf jeden Mangel der eigenen Existenz vor dem Hintergrund der Vorstellungen von der Idealität des eigenen Daseins.

Als Sehnsucht nach Vollkommenheit ist Eros auch der gefühlte Hinweis auf die Leerstellen in der eigenen Existenz, die eigene Unvollkommenheit und Quelle für Vorstellungen der eigenen Idealität. So, wie dem geteilten Menschen die andere Hälfte fehlt und er im Streben nach der Vereinigung mit der anderen Hälfte seine Vorstellung von dem eigenen idealen Dasein versucht zu realisieren, so sind wir auch in ständiger Bemühung, die Leerstellen unseres physischen, sozialen und seelischen Daseins im Wechselspiel zwischen Hingabe und Penetration mit Prothesen aufzufüllen. Die Lust, die bei der Begegnung mit einer viel versprechenden Prothese, sei es der neue MP3-Player, das neue Computerspiel, die neue Version von Photoshop, oder das neue Interieur einer Bar, erfahren wird, ist durchaus mit der Lust im engeren erotischen Sinne zu vergleichen. Auf dem Weg zum Ideal wird die Erweiterung des Ich durch Verschmelzung erfahren.



Eros direkt



Eros via Kommunikationsmittel



Eros via Produkt



Eros prothetisch

Die Vorstellungen eigener Idealität beschränken sich heute in der Erlebnisgesellschaft (Ich verweise hier auf die Theorie der Erlebnisgesellschaft von Gerhard Schulze - Vgl.: Schulze, Gerhard: *Die Erlebnisgesellschaft*. 8. Auflage. Frankfurt a. M., New York 1995) längst nicht mehr auf die Szenarien des Schlaraffenlandes: faul und satt sein, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert, also zu Zeiten, in denen die meisten Menschen tagtäglich mit dem einfachen Überleben beschäftigt waren, die Lebenssituation spiegelten.



foto: <http://home.snafu.de/pedasy/David/Schlaraf.htm>  
Schlaraffenland - Gemälde von Pieter Bruegel, der Ältere

Heute sind die Vorstellungen von der eigenen Idealität vor allem in der täglichen Sinnsuche begründet, einer Suche nach erfülltem Leben jenseits von Langweile, Frustration und Verlustängsten, welche die Vorstellungen von Zufriedenheit mit zahlreichen gruppen- und situationsabhängig unterschiedlichen und immer wechselnden Szenarien ausfüllt. Nicht ohne Grund ist die erotische Lust im engeren Sinne in ihrer Unerschöpflichkeit und ihrer Vielfalt ein Leit-Phänomen für Genuss und Erlebnisqualität in der Erlebnisgesellschaft.



foto: [http://www.adbutler.de/index.php?id=86&suche=&art=gfx&programm\\_id=6696&ref=18](http://www.adbutler.de/index.php?id=86&suche=&art=gfx&programm_id=6696&ref=18)

Sofern dabei Dinge als Ergebnis intendierter Gestaltung eine Rolle spielen, sind wir nun wieder beim Design angekommen. Denn Design modelliert da, wo die Dinge unsere Sinne berühren. Design liefert die

Oberflächen, also die Anreize, Wahrnehmung unter Rückgriff auf Vorstellungen idealen Daseins zu konstruieren. Indem Design Formen kreiert, die Lust wecken, schafft es Wahrnehmungs-, Projektions- und Reflexionsanlässe, die mehr oder weniger dazu geeignet sind, dass die Nutzer mit sich selbst oder mit anderen Menschen bzw. auch mit Gruppen von Menschen in Bezug auf den Horizont verfügbarer Ideale kommunizieren.

Insofern soll eine konkrete Designentwicklung wohl auch stets anhand seiner Potenz, Lust zu wecken und der dahinter stehenden Kraft, auf Ideale zu verweisen gemessen werden.

Nur wenn Design erotisch ist, also auf die Liebe der Menschen abzielt, ist es auch gutes Design und entwickelt genügend Attraktion.

Nicht übersehen werden darf aber, dass Design immer in wirtschaftlichen Zusammenhängen steht und Interessen, an die sich unmittelbar übergreifende Weltbilder und Ideologien anschließen, tangiert. Niemals ist Design frei davon, als Kommunikationsraum warenästhetische Strategien zu bedienen und Machtgefügen Material zu liefern.



Je freier jedoch eine Gesellschaft gegenüber den Bedürfnissen ihrer Mitglieder ist, umso größere Spielräume gibt es für Warenanbieter, Designer und Nutzer, Strukturen und Strategien zu relativieren.